

MTB-Wochenende Aftersteg - Hochschwarzwald

von Stefan Schmitz

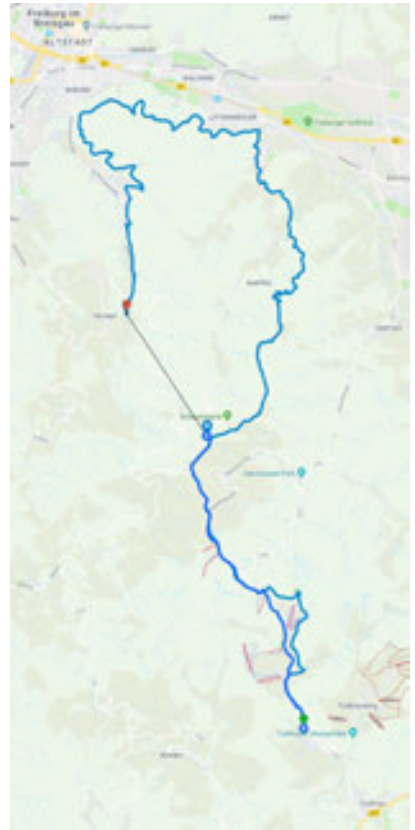
Geniales Wetter, super schöne Touren, prima Essen und ein ganzes Haus nur für uns!

Unser Mountainbike-Fachübungsleiter Manfred Huchler hat uns, Stefan Sigges, Vincent Leuthe und Stefan Schmitz, über zwei Tage durch seine alte Wahlheimat geführt.

Die Anreise am Freitagnachmittag ist natürlich keine Freude - wie immer viel Verkehr. Am Abend haben wir bei Edeka in Todtnau die wichtigsten Lebensmittel eingekauft. Da gibt es, was das Herz begehrt. Am ersten Abend ein Kennenlernen bei Brotzeit mit allerlei Getränken, die der Skiclub im Haus zu bieten hat. Routen für die nächsten Tage auf dem iPad angeschaut und feingeplant. Die Stimmung steigt.

Am nächsten Morgen gibt es Frühstück mit frischen Brötchen vom Bäcker Gutmann in Todtnau. Das ist ja besser, als im Hotel. Um halb 10 stehen die MTBs bereit. Wir beginnen mit dem Bike-Check. Die eine oder andere Schraube wird noch festgezogen und los geht's.

Schon die ersten Meter gehen ohne Aufwärmen schonungslos bergauf nach Muggenbrunn. Der rauschende Bach entlang des Weges hat sich wie ein Canyon in den Felsen gegraben. Das Wasser rauscht und übertönt die Motorengeräusche der nahen Straße und unser Schnaufen. In Muggenbrunn rechts ab entlang am Holzschlagbach. Links auf der Weide steht eine große Rinderherde. Landwirte haben sie zusammengetrieben. Warum fragt Manfred, den Bauern, ob wir vorbeidürfen? Der Forstweg, auf dem wir fahren ist doch ganz frei. Da biegt er plötzlich auf den Weg Richtung Herde ab. Bauer: „Ach hier wollt Ihr durch?“ wundert nicht nur er sich. „Können wir oberhalb der Herde über die Weide?“ Die MTBs über den Weidezaun gehoben und den steilen Berg querfeldein hinaufgeschoben. Die Wiese ist noch nass, die Spinnweben sind durch die Wassertropfen gut sichtbar. Am Ende der Weide werden die MTBs über den Elektrozaun gehoben. Kontakt im Schritt – war Gott sei Dank kein Strom drauf. Weiter auf Single Trails (Manfred: „das heißt Single Tracks!“), über Wiesen und durch Wälder. Bergauf, bergab, bergauf. Vorbei am Bundesstützpunkt Nordisch/Biathlon in Notschrei, wo heute niemand übt.



Über den Notschreipass. Forstwege, die einfach nicht eben verlaufen, sondern immer hoch und runter gehen und uns im Mittel weiter nach oben führen. An freien Stücken ist die Aussicht grandios. Der Blick geht über weite Hügelketten und zeigt auch das Ziel der Tour morgen, den Feldberg. Vorbei am feinen Hotel „Die Halde“, weiter neben der Straße zum Schauinsland. Kurz davor werden die Handys ausgepackt und mit Peakfinder und Karte die strittigen Berggipfel bestimmt.

Manfred kennt jede Attraktion am Wegrand. So lernen wir, warum das Engländerdenkmal 1938 am Hofgrund errichtet wurde. Sind dort doch am 17.04.1936 englische Schüler bei einer Wanderung in einen Schneesturm geraten und haben die Orientierung verloren. 5 sind gestorben, die anderen Schüler und Lehrer konnten sich nach Hofgrund retten. Die Berge sind schon gefährlich.



Die Wege werden immer interessanter. Es geht am Hundsrücken (1.234m) vorbei über den Studentenweg auf schmalen Trails bergab Richtung Freiburg-Kappel. Ein echter Genuss! Da wird die Fahrt jäh unterbrochen, Stefan Si. meldet nach einem wurzligen Trail einen Platten am Hinterrad. Kein Problem, er hat gestern noch einen neuen Schlauch gekauft. Aber wo ist der? Oje, im Koffer in der Hütte. Der Ersatzschlauch vom andern Stefan passt – ein Segen! Bei der Nutzung der Hightech-Pumpe von Manfred benötigt Stefan Assistenz vom Eigentümer. Nur aufpassen, dass das gute Stück heil bleibt und nicht etwa das Gewinde zerstört wird!

Das Rappeneck (1010m) ist zum Greifen nah. Auf der Rappenecker Hütte hat es laut Manfred früher den besten Käsekuchen der Welt gegeben. Leider ist der damalige Pächter nicht mehr hier.

Abfahrten auf Trails mit Spitzkehren lassen das Herz höherschlagen. Wurzeln werden übersprungen. Da, ein Schrei, Stefan Sz ist mit dem Vorderrad zwischen zwei Wurzeln getaucht und stürzt über den Lenker samt MTB kopfüber auf den Weg. Fahrrad und Fahrer haben sich verknötet. Eine kleine Schürfwunde, eine schmerzhaft Prellung an der Brust. Tiefes Einatmen fällt schwer. Der Helm hat den Kopf geschützt. Das Fahrrad ist noch heil. Das hätte schlimmer ausgehen können.

Die Anstrengungen verlangen nach einer Pause. Ein schöner Holztisch an einer Wiese in der Sonne lädt zum Verweilen ein. Wir genießen die geschmierten Brötchen, die Hartwürste und Snacks. Raubvögel schrauben sich in der Thermik direkt vor unserem Tisch in die Höhe, ein roter Milan, Bussarde und Krähen.

So könnte der Tag weitergehen. Wir haben noch fast 1.000 Höhenmeter vor uns und es ist schon bald 2 Uhr. Wir schauen uns an und Manfred zeigt Erbarmen mit uns - wir nehmen die Schauinslandbahn für den Aufstieg, das spart 746 hm. Da verkraften wir die Kosten für die Bergfahrt mit MTB von 19 €.

Der „ebene“ Weg dorthin zieht sich noch einmal gewaltig. Es wechseln Forststraßen mit Trails. Immer wieder sind Steigungen zu überwinden. Wie kann denn eine Talstation so hoch gebaut werden?

In die Gondeln für 11 Personen können wir nur zu zweit samt MTB einsteigen und über 3.600 m geht es in 20 min hinauf auf den Schauinsland. Auf dem Berg sind wir nicht alleine. Es wird deutlich, dass der Schwarzwald ein sehr beliebtes Ausflugsziel ist. Der Rückweg geht über weite Stücke fast auf gleichem Weg, wie am Morgen zurück. Wir nehmen zwischendurch eine Straßenpassage. Auch das ist nett. Bei Manfred zeigt das Messgerät am Straßenrand 64 km/h. Wir anderen waren natürlich *v i e l* langsamer. Nach der Rückkehr gibt es von Vincents Mutter selbst gebackenen Marmorkuchen (auch) mit Kaffee. Zur Auflockerung schießen wir ein paar Wasserbömbchen mit einem Gummigeschoss. Das Abendessen wird gemeinsam mit allen Teilnehmern in der Großküche bereitet. Ich habe noch nie so leckere Spaghetti Bolognese gegessen. Der Rotwein hat uns die restliche Bettschwere beschert.



Der zweite Tag beginnt mit frischen Brötchen beim Frühstück. Bike-Check und sofort starten wir wieder bergan über Hasbach. Das zieht sich. Zum Teil sind die Wege so schmal und schlängeln sich in Serpentin, dass selbst der Tracker der Smartwatch nicht mitkommt. Es geht über den Knöpflesbrunnen. Da verliert Vincent einen Teil seines Schalthebels. Jetzt kann er die kleinsten Gänge nicht mehr schalten – nicht schön. Das macht zunächst auf dem Weg zum Trubelsmattkopf mit leichtem Anstieg keine Sorgen. Über den Notschreipass fahren wir weiter Richtung Neustützkopf. Von da zum Berggasthof Stübenwasen gibt es ein paar knackig steile Single-Trail-Passagen mit losem Untergrund. Aber nichts gegen die sonnige, kontinuierlich um 120 hm ansteigende Forststraße zum Stübenwasen auf 1.386 m mit seiner längsten Liege der Welt (44 m) - ein Wahnsinnsblick Richtung Schweizer Alpen. Fast gegenüber, von einer Bergkante, der Blick in den Schwarzwald Richtung Feldberg und weiter links im Tal Freiburg, dahinter der Kaiserstuhl und die Vogesen - grandios. Unser Ziel, die Sankt Wilhelmer Hütte unterhalb des Feldberggipfels liegt eigentlich auf gleicher Höhe. Dazwischen ist jedoch eine Senke und es geht immer wieder rauf und runter. So sind auf den letzten 2 km noch einmal 70 hm fällig. Leider hat die Hütte ausgerechnet an diesem Wochenende geschlossen.



Stärkung gibt es bei einer zünftigen, mitgebrachten Brotzeit an einem Tisch nahe der Hütte. Auffallend viele MTB'ler kommen hier mit E-Bike rauf. „Die grüßen wir nicht“ ist unsere einhellige Meinung. Aber am Ende kommen wir doch mit einigen ins Gespräch.

Der Rückweg führt uns über weite Teile bergab. Hinter der Jugendherberge Todtnauberg geht es ein kurzes Stück sehr steil zum Horn hinauf. Das ist unsere heutige Schiebestrecke. Ein Waldlehrpfad führt uns am Hang entlang und zurück Richtung Muggenbrunn. Ein paar Meter Straße und dann durch den „Grand Canyon“ zurück nach Aftersteg.

Den Tag beenden wir bei Kaffee und Kuchen am Tisch draußen in der Sonne. Die Spülmaschine in der gut ausgestatteten Küche der Sporthütte leistet schnelle Dienste. Der Kühlschrank bietet noch reichlich Reserven. Da ist für jeden noch etwas dabei und wir teilen die Reste auf.

Es war eine tolle Truppe, ach nein Gruppe – wir sind ja beim DAV und nicht beim Militär. Wenn Manfred die Fahrt nächstes Jahr wieder anbietet, „da simmer dabei, dat is prima!“ Es war einfach schön.